

Erste Erzählung.

Wo der Rhein die Gebirge längst verlassen hat, und durch unabsehbare Wiesenflächen nach dem Meere schleicht, dort liegt das Städtchen Xanten. Jetzt ist vielen nicht einmal der Name desselben bekannt, aber in uralten Zeiten hatte Siegmund, ein mächtiger König von dem Niederlande, dort seinen Hof und seinen Thron; und noch berühmter, als durch des Königs Reichthum und Macht, wurde Xanten durch das Königskind, welches zwischen seinen Mauern aufgewachsen war. Siegfried war des Prinzen Name. Als er noch im zartesten Knabenalter sich befand, bewunderte man schon die Größe und Stärke seines Körpers; keiner seiner Gespielen wagte sich mit ihm zu messen, und er fühlte es, wie sehr er Andere an Kraft übertraf. Wenn er von Heldenthaten hörte, klopfte sein Herz ungeduldig, und er brannte bald von Begierde, sich durch gleiche und noch größere Thaten auszuzeichnen. —

„Zur Schmiede ging der junge Held,
Er hatt' ein gutes Schwert bestellt;
Doch als er's wog in seiner Hand,
Das Schwert er viel zu schwer erfand.“
„Der alte Schmiedt den Bart sich streicht:
„„Das Schwert ist nicht zu schwer noch leicht,
Zu schwach ist Euer Arm, ich mein',
Doch morgen soll geholfen sein.““
„„Nein, heut! Bei aller Ritterschaft!
Durch meine, nicht durch Feuers Kraft.““
Der Jüngling spricht's, ihn Kraft durchdringt,
Das Schwert er hoch in Lüften schwingt.“ — (Ublaud.)